

Hermann Schwabedissen (Hrsg.), *Die Anfänge des Neolithikums vom Orient bis Nordeuropa*. Teil VII: Westliches Mittelmeergebiet und Britische Inseln. Bearbeitet von Jens Lüning. *Fundamenta, Monographien zur Urgeschichte*, Reihe A, Band 3. Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln. Böhlau-Verlag, Köln-Wien 1972. V und 247 Seiten, 43 Abbildungen, 86 Tafeln, davon 54 in Strichätzung und 32 in Autotypie.

Der vorliegende, von M. Ihmig redigierte Band enthält zehn Beiträge von zehn Autoren, von denen allerdings einer zwei und zwei einen Beitrag schrieben, und handelt über Nordafrika, den Westen und Süden der Iberischen Halbinsel, Italien, sowie, mit etwas weitem Sprung, die Britischen Inseln. Die Schwierigkeiten eines Sammelwerkes werden deutlich, wenn man die Daten der Manuskripte vergleicht, die von 1965 bis 1970 reichen. Die Mehrheit der Autoren mußte mindestens fünf Jahre auf den Druck warten, und einige haben diesen Nachteil durch Addenda auszugleichen versucht. Der Band bietet eine Menge wichtiger Informationen, und mit besonderem Interesse betrachtet man die prächtigen Tafeln, auf denen die Formen der Steingeräte und die Ornamente der fremden Keramikstile möglichst in natürlicher Größe abgebildet sind. Vermißt wird eine kurze Einführung des Herausgebers, die zumindest über den Plan des ganzen Werkes und seine Fortschritte unterrichtet hätte, und auch die Namen der Autoren hätten ruhig im Titel erscheinen können. Teil VII ist der letzte, ihm ging 1971 Teil VI, Frankreich betreffend, voraus, wobei man Südfrankreich lieber hier und die Britischen Inseln lieber dort gesehen hätte. Kurioserweise erscheinen die letzten beiden Teile des Werkes zuerst.

Der Inhalt von Teil VII lautet wie folgt: Jean Roche (Paris), *Les cultures épipaléolithiques du Maroc* (S. 1–18, April 1970, Zusammenfassung in Deutsch). – Gabriel Camps und Henriette Camps Fabrer (Aix-en-Provence), *L'Épipaléolithique récent et le passage au Néolithique dans le Nord de l'Afrique* (S. 19–59, Dezember 1967 mit Addendum, Zusammenfassung in Deutsch). – Georges Souville (Aix-en-Provence), *La céramique cardiale dans le Nord de l'Afrique* (S. 60–71, November 1967, Zusammenfassung in Deutsch). – Jean Roche (Paris), *Les amas coquilliers (concheiros) mésolithiques de Muge (Portugal)* (S. 72–107, Herbst 1968, Zusammenfassungen in Englisch und Deutsch). – Antonio Arribas (Granada), *Das Neolithikum Andalusiens* (S. 108–127, August 1966, Zusammenfassung in Spanisch, Übersetzung von Ph. Kalb). – Antonio Mario Radmilli (Pisa), *Die Neolithisierung Italiens* (S. 128–165, März 1965, Zusammenfassung in Italienisch, Übersetzung von H. G. Tuchel und J. Lüning). – Ottavio Cornaggia Castiglioni (Mailand), *The neolithic civilization in Lombardy* (S. 166–181, Januar 1969, Zusammenfassungen in Französisch, Italienisch und Deutsch, Übersetzung von L. H. Barfield). – Lawrence H. Barfield (Birmingham), *The first neolithic cultures of north eastern Italy* (S. 182–216, Mai 1967 mit Addendum, Zusammenfassungen in Italienisch und Deutsch). – Stuart Piggott (Edinburgh), *The beginning of the Neolithic in the British Isles* (S. 217–232, März 1967, Zusammenfassung in Deutsch). – Glyn Daniel (Cambridge), *The Origin of the megalithic tombs of the British Isles* (S. 233–247, November 1967 mit Addendum, Zusammenfassung in Deutsch).

Gewiß können die Benennungen in einem solchen Sammelwerk nicht einheitlich sein, was sich hier in der Konkurrenz der Bezeichnungen 'Epipaläolithikum' und 'Mesolithikum' zeigt. Der Herausgeber verteidigt in einer Anmerkung zum Inhalt mit Recht den Begriff des Mesolithikums, aber die nordafrikanische Abweichung hat auch ihre Gründe. Am Schluß ist bei jedem Artikel für eine Zusammenfassung und ein Schriftenverzeichnis gesorgt, während Anmerkungen zurücktreten. Nur der Artikel von A. Arribas entlastet den Text durch einen Katalogteil.

Auch ein konsequentes Konzept wird man hier nicht suchen. Vom Thema her wäre jeweils eine Darstellung des späten Mesolithikums und des darauf folgenden älteren Neolithikums zu erwarten, was aber nur bei G. Camps und H. Camps Fabrer für Nordafrika und A. M. Radmilli für Italien in übrigens recht eindrucksvoller Weise geschieht. Die Beiträge von J. Roche über die epipaläolithischen Höhlen Marokkos und die mesolithischen Muschelhaufen Portugals sind sehr anschaulich, sagen aber nichts über die Neolithisierung aus. Die übrigen Beiträge betreffen nur das Neolithikum. Schon die Taxonomie deutet die verschiedenen vorneolithischen Grundlagen nördlich und südlich des Mittelmeeres an. Die neolithischen Ströme kommen von Osten und gabeln sich dreifach: das Cardial oder Impresso gemeinsam an allen eigentlich mediterranen Küsten, dann nördlich, Mitteleuropa erfassend, der danubische und südlich, durch das Gebiet der Sahara, der sudanische Strom, alle drei anscheinend auch zeitlich gestaffelt. Auf der Südflanke zeigen sich die Äthiopier in bestem homerischem Licht, während der Maghreb als eine passive Zone herauskommt, aus der man das Cardial, geschweige die Glockenbecher, nicht ableiten könne (diesbezüglich ist leider bei G. Souville eine wichtige Zeile auf S. 68 Mitte verloren gegangen). Gebiete des Fortschrittes sind die großen Halbinseln und die, hier nicht behandelten, Inseln. Außerhalb des Cardials und schon im 'bandkeramischen' Einflußgebiet liegt Norditalien, immer ein Zwischenland zu Mitteleuropa hin, aber doch nach L. H. Barfield von eigener Bedeutung und nicht nur

ein Anhängsel des Danubiums, so für *bocca quadrata* und auch in anderen Zeiten. Neben dem Cardial und Impreso fehlt nicht der Einschlag bemalter Keramik, der vielleicht sogar älter ist. Auf den Britischen Inseln verschiebt sich das Problem der Neolithisierung um eine Ära und wird hier erst am Ende des 4. Jahrtausends zugleich mit der Megalithik aktuell. Hier wirken nach St. Piggotts Auffassung zwei Ströme: der atlantisch verlängerte Küstenstrom und der durch die Trichterbecherkultur transformierte danubische Einfluß. Aber hier wie überall gilt die Erkenntnis, daß jedes Land seine Besonderheiten entfaltet. Die Frage der Eigenständigkeit des atlantischen Megalithikums fasziniert auf dem Hintergrunde der neuesten Radiokarbonaten und fordert auch auf der Iberischen Halbinsel zum Nachdenken auf.

Wie die Ausbreitung der neolithischen Kulturen vor sich ging, ob durch Ideenübertragung, Akkulturation oder Immigration, darüber besteht noch wenig Klarheit. Die Problematik wird in diesem Bande besonders von A. M. Radmilli für Italien und St. Piggott für die Britischen Inseln herausgearbeitet, wo die Exposition gegen die Meere und die Insellage überhaupt ohne Immigration kaum auskommen läßt. Hier zeigt sich aber auch Kulturbildung als ein komplexer Vorgang, der durch einfache Filiation nicht erklärbar ist. Für die Ausbreitung der Hochkulturen sind später Kolonisation und Eroberung bezeugt. Vielleicht wird man auch im Neolithikum an frühe Reichsbildungen denken dürfen, denen mesolithische Gesittungen wohl ohne Gewalt nicht gewichen sind und deren Charakter sie regional mitbestimmen.

Frankfurt a. M.

U. Fischer